

(als Herausgeber)

Destruktion und Übersetzung. Zu den Aufgaben von Philosophiegeschichte nach Martin Heidegger, Weinheim (VCH Acta humaniora) 1989

Absicht

Das Buch führt zum hundertsten Geburtstag Martin Heideggers eine Reflexion auf die zentrale Methode seines Philosophierens durch: aus dem Rückgriff auf früheres Denken einen neuen Anfang in der Philosophie in Gang bringen zu wollen. Dieser Rückgriff ist nur zum Teil ein positiver, er ist überhaupt nicht ein rückwärts gewandter, der im Alten seine Erfüllung sucht. Sondern er besteht, wie Heidegger selbst formuliert hat, in einer "Destruktion" des Früheren, damit überhaupt eine "Übersetzung" in heutiges Denken möglich wird. Durch beide methodische Komponenten, die Heidegger in ständiger Anstrengung anwendet und miteinander verschmilzt, kann das gegenseitig Fremde aufeinander bezogen werden, wie auch die dem Buch zugrundeliegende Tagung den Zweck hatte, mit japanischen und deutschen Heidegger-Forschern die Spannung zwischen dem sich Fremden deutlich werden zu lassen, aus der Heidegger selbst seine spekulative Kraft bezieht und die ihn vor jeder Globalisierung globusweit zu einem der meistrezipierten Philosophen des 20. Jahrhunderts machte.

Inhalt

U.a. Beiträge von Otto Pöggeler, Hartmut Buchner, Tadashi Kôzuma, Dieter Jähnig, Ryôsuke Ôhashi, Muneto Sonoda, Walter Biemel und Robert Spaemann

Außerdem redigierte Diskussionsberichte und Stichwortverzeichnis

Wissenschaftliche Aufnahme

Jean Grondin (Archives des Philosophie 54, 1991)

Klaus Opilik (Zeitschrift für philosophische Forschung 44, 1990)

"Ces actes donnent une excellent idée des débats qui ont eu cours. On ne s'est pas contenté des conférences principales, on aussi publié, suivant la pratique anglo-saxonne, des textes de réponse à chaque conférence ainsi que les protocoles des interventions lors des tables rondes. On a ainsi voulu donner un exemple de l'ouverture et du dialogue prêchés par tous les participants" (Jean Grondin)